

Halle und Umgegend.

Halle, 16. November.

Die Stichwahl.

Die Tage der Stichwahl sind nun vom Magistrat bestimmt worden. Sie wird am 5., 6. und 7. Dezember stattfinden. Bekanntlich sollte das Ergebnis der Stadtverordneten-Wahlwahl der dritten Abteilung, das zur Vergebung von acht Mandaten eine Stichwahl notwendig ist, und zwar kommen in die Stichwahl die neun Kandidaten der Sozialdemokraten und sieben Kandidaten der Beamten- und Mieterpartei. Es wird wieder gewählt werden von vormittags 10 Uhr bis abends 5 Uhr. Die Wahllokale bleiben dieselben bis auf die Wahlgeschäfte; denn als Wahllokal für den V. Wahlmännerbezirk ist die Volkshochschule, Weimburgerstraße 24, bestellt worden. Neue Einladungskarten werden angefertigt und den Wahlberechtigten rechtzeitig durch die Post zugestellt werden.

Es fragt sich nun, ob die Beamten und Mieter oder die Sozialdemokraten siegen werden. Gehen die Bürgerlichen geschlossen vor, so sind ihnen Sieg und damit die Niederlage der Sozialdemokraten gewiss. Die Entzweiung zwischen den kommunalen Vereinen und der Beamten- und Mieterpartei besteht zwar noch, und es hatte bisher der Ansicht, als ob diese bedauerliche Zersplitterung auch für die Stichwahl nicht aufgehoben werden könnte. Das ließe aber doch nur den Sozialdemokraten in die Hände arbeiten, und es ist erstens kein Zweifel, wenn bei einem Siege der „Genossen“ auf einmal dreizehn „Sozial“ dem Stadtverordneten-Kollegium angehören werden, das bleibt dann doch mehr als fraglich. Im Interesse des Gemeinwohls unserer Stadt ist es daher hocherfreulich, daß die Leitung der Beamten- und Mieterpartei gestern abend einen Beschluß gefaßt hat, der auf eine Vereinigung aller bürgerlichen Wähler der dritten Abteilung hinführt. Der Ausschluß der Mieter- und Beamtenvereine ist mit großer Mehrheit, wenn eines gemeinsamen Vorgehens bei der Stichwahl mit der kommunalen Beteiligung in Unterhandlung zu treten. Sehr eindringlich und sehr warm muß einer Verbindung aller bürgerlichen Wähler der dritten Abteilung das Wort geredet werden. Wenn die beiden bürgerlichen Parteien bis jetzt getrennt marschierten, so vergeblich sie sich durchaus nicht, wenn sie bei der Entscheidung vereint schlagen.

Die Alters- und Sterblichkeitsverhältnisse der höheren Postbeamten.

Schon seit langem haben es angehende Wirtschaftspolitiker und Statistiker für erwünscht erklärt, daß die Statistik über die Alters- und Sterblichkeitsverhältnisse der Bevölkerung nach Berufsgruppen getrennt werde, um auf diese Weise für die unter gleichen Verhältnissen lebenden und arbeitenden Personen die Sterbenswahrscheinlichkeit für jedes Alter, die mittlere Lebensdauer usw. abzuleiten. Durch Vergleichung der Ergebnisse dersartiger Statistiken könnten in den einzelnen Berufen manche Mängel aufgedeckt und für Beseitigung und Verwaltung bedeutungsvolle Fingerzeige zur Ausübung praktischer Sozialpolitik gegeben werden. Die ersten in dieser Weise aufgestellten Statistiken, die 1901 und 1904 erschienen, auf amtlichem Material beruhenden Abhandlungen von Prof. Dr. Klatt über die Alters- und Sterblichkeitsverhältnisse der Direktoren und Oberlehrer in Preußen und der preussischen Richter und Staatsanwälte erregten denn auch wegen ihrer Ergebnisse berechtigtes Aufsehen. Neuerdings ist nun in der Zeitschrift „Im Zeichen des Verkehrs“, einem Fachblatt für die höheren Postbeamten, eine gleichartige Aufstellung für die höheren Postbeamten erschienen, die die Beachtung weiterer Kreise verdient, gerade in Halle, dem Sitz einer Kaiserlichen Oberpostdirektion, der oberen Verwaltungsbehörde für das Post- und Telegraphenwesen im Regierungsbezirk Merseburg. Die Abhandlung, die in ihren Zahlenangaben von dem Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Charlottenburg Prof. Dr. Nabis nachprüft ist, weist überzeugend nach, daß die Alters- und Sterblichkeitsverhältnisse der Richter besser als die der Oberlehrer und der höheren Post-

beamten und daß die der höheren Postbeamten die schlechtesten sind. Aus dem reichen Zahlenmaterial sei nur folgendes herausgegriffen. Die ältere Lebenserwartung hat betragen:

Im Alter von	bei den Richtern	Oberlehrern	höheren Postbeamten
Jahre	50	15,11	12,70
60	8,61	5,90	4,10
70	4,51	2,20	—
80	2,49	—	—

Von 1000 Beamten sind:

Nichter	Oberlehrer	höheren Postbeamten
penioniert worden	536	454
im Dienst gestorben	335	338

Es hat ferner betragen bei den	Richtern	Oberlehrern	höheren Postbeamten
das Durchschnittsalter beim Austritt aus dem Dienst durch Tod oder Pension	62,27	60,54	57,98
das Durchschnittsalter zur Zeit der Pensionierung	65,64	63,06	60,80
das Durchschnittsalter zur Zeit des Ablebens im Dienst	58,89	55,58	52,82

Zieht man noch in Betracht, daß die Postverwaltung seinerzeit von den sich zahlreich meldenden Bewerber nur solche mit vorzüglicher Gesundheit und kräftiger Körperentwicklung angenommen hat, so müssen die Alters- und Sterblichkeitsverhältnisse der höheren Postbeamten als besonders unangünstig bezeichnet werden. Die Ursachen dieser Erscheinung findet der Verfasser in der Eigenart des Verwaltungsdienstes bei der Post, der ähnlich wie der Postbetriebsdienst und im Gegensatz zu der Tätigkeit der Richter und Oberlehrer sich in Hof und Gasse abwickelt und die Nerven der Beamten stark überreizt, ferner in dem großen Arbeitsmaß, das den höheren Postbeamten vom Oberpostprokurator im Verwaltungsdienst bis hinauf zu den Geheimen Räten im Reichspostamt nicht die nötige körperliche und geistige Erholung gestattet, und endlich in den außerordentlichen Anforderungen, die die Abfertigung der höheren Verwaltungssphäre an Körper und Geist der Beamten stellt. Im Gegensatz zu anderen Berufen muß nämlich der höhere Postbeamte bisher nach beständigem Sekretärsgewissen vollen praktischen Dienst verrichten und sich daneben in der eigentlich zur Erholung bestimmten Zeit ausnahmslos zum Staatsorgane vorbereiten. Eine Verbesserung dieser Verhältnisse läßt sich — abgesehen von der wahrlich nicht brotbescheidenden Einführung eines akademischen Studiums für die künftigen Amtskandidaten der höheren Postlaufbahn — nur durch eine Vermehrung der höheren Beamtenstellen erreichen, die ohnehin, wie füglich erstrebt wurde, zur Verrückung der Postlage unter den jüngeren Beamten dringend erforderlich ist.

Im weiteren erstreckt es sich notwendig, die Alters- und Sterblichkeitsverhältnisse, die die Schwerarbeit eines Berufs setzen widerspiegeln, bei der Bemessung der Vergütung zu berücksichtigen. Aus den oben angeführten Zahlen geht hervor, daß die Anforderungen an den Amtsevertrager der drei Beamtenklassen sehr verschieden sind. Der höhere Postbeamte hat keine Rüste am frühesten verbrannt, er scheidet am frühesten durch Tod oder Pensionierung aus dem Dienste aus. Er muß dementsprechend auch am frühesten das Höchstgehalt erreichen. In Wirklichkeit wird aber das Höchstgehalt erreicht vom Oberlehrer durchschnittlich im 56., vom Richter im 56. Lebensjahre und vom höheren Postbeamten Ende der 50er bis Anfang der 60er Jahre. Ein noch deutlicheres Bild von der unzureichenden Vergütung der höheren Postbeamten ergibt sich, wenn man das Gehaltsgesetz während der Aktivität unter Berücksichtigung der für die Ausbildung und Erziehung aufgewendeten Kosten vergleicht. Der Staatssekretär des Reichspostamts hat in der Reichstagsdebatte vom 18. Febr. 1904 das Anlagekapital nach dem Abgang von der Schule für Richter auf 14,500 und für Oberlehrer auf 12,500 M. veranschlagt; für den höheren Postbeamten beläuft es sich auf etwa 8000 M. Es beträgt ferner während einer Aktivitätsdauer von 27½ bzw. 27¼ bzw. 28 Jahren das Gehaltsgesamt beim Richter 148,300 M., beim Oberlehrer 127,125 M., beim Postbeamten durchschnittlich 107,875 M. Zieht man hiervon das mit 4 Proz. zu verzinsende und während der Aktivitätsdauer zu amortisierende Erziehungs- und Anlagekapital in Höhe von 22,622 bzw. 19,251 bzw. 8782 M. ab, so verringert sich das aktive Lebenskapital des Richters auf 125,728 M., des Ober-

lehrers auf 107,874 M. und des höheren Postbeamten auf 85,613 M. Ohne eine Beamtenklasse neben die andere auszuwählen zu wollen — das wäre unangehörig und deshalb ungerat — ergibt sich aus diesen auf wissenschaftlicher Grundlage aufgestellten Feststellungen, wie unangünstig die Gehälter der höheren Postbeamten bemessen sind und wie wenig dabei die Faktoren höherer Bildung, Berufstätigkeit usw. zu berücksichtigen sind, die auf den Wert der Arbeit im Staatsdienst bestimmend einwirken. Berücksichtigt man ferner, daß die Gehaltsverhältnisse der höheren Postbeamten nur Einführung des Dienstaltersunterschieds, also zu einer Zeit, wo die Mittel zum Lebensunterhalt lange nicht so hoch im Preise standen, weit günstiger waren als jetzt, und daß die Verhältnisse infolge Anstiege einer viel zu großen Zahl von Bewerber für die höhere Postlaufbahn sich noch dauernd weiter verschlechtern müssen, falls nicht arbeitsmäßige Verbesserungsmaßnahmen vorgenommen werden, so vertritt man die Klagen der jüngeren höheren Postbeamten über ihre Lage, die sie als eine Notlage bezeichnen. Möge ihr Vertrauen zu dem Staatssekretär des Reichspostamts, von dem sie eine baldige Besserung ihrer Laufbahn auszusprechen erhoffen, nicht getrübt werden! Denn bereits allzu lange haben sie zuleben müssen, wie ihre belächelten Forderungen von Jahr zu Jahr wegen der unangünstigen Finanzlage des Reichs ausgedehnt wurden. Auf die Dauer muß aber eine solche Ausdehnung und eine so drückende Lage die Arbeitsleistung dieser mitten im Berufsleben lebenden und mit allen Verberufsmöglichkeiten in Verbindung kommenden Beamtenklasse unangünstig beeinflussen.

Ein Kunstereignis in Halle.

Die hochherzige Stiftung des Konstantin Stierker hat die allseitige Aufmerksamkeit auf die Kunstvereine in unserer Stadt gelenkt. Da ist es denn ein ganz besonders günstiger Umstand, daß gerade in diesen Zeitpunkt ein höchst interessantes künstlerisches Ereignis in unserer Stadt fällt, das im Hinblick auf alles, was wir bisher hier zu verzeichnen gehabt haben, geradezu einzig genannt werden muß: die Kunstausstellung des hiesigen Kunstvereins im Festsaalgebäude. Was diese Ausstellung nun so himmelweit von allen ähnlichen Veranstaltungen dieser Art unterscheidet, das ist der einrichtliche Plan, nach dem die Auswahl der Bilder getroffen ist, sie ist dadurch selbst ein Kunstwerk geworden. Wenn man ihren Charakter mit einem Worte bezeichnen wollte, so möchte man sagen, sie gleicht dem Gegenstand eines großen Museums. Fast möchte man sich wundern, daß es möglich gewesen, eine solche Zahl von Meisterwerken einer Ausstellung in unserer Stadt zugänglich zu machen; jedenfalls ist es eine Auszeichnung, die selbst in Orten wie Berlin und München, gebührendes Aufsehen machen würde, und auf die wir in Halle stolz sein können. Wenn von dem vielen Bedeutenden und Vorzüglichen, das sie enthält, noch etwas besonders hervorzuheben zu werden verdient, so sind es die drei Bilder, mit denen die großen deutschen Meister Böcklin, Müllner und Böhm vertreten sind. Die Bilder von Böcklin „Mittelmännliches Weib“ und von Müllner „König“ gehören derselben geistigen Welt an. Aus beiden spricht die große Sehnsucht nach dem Ewigen, nach Sonne, Licht, Farbenpracht, Himmel, Meer und Dingen und Vorverhalten und geheimnisvoller, alter, halbvergessener Kultur, die in unserer aber unbewußter Abnung in ihrem höchsten Grade lebt und versterben hat. In des Malers Phantasie bewegt und trat sich dieses Leben und wird zu Farbe, Form und Gestalt, er hat gesehen, was der Dichter gefühlt und gesagt hat. Im dunklen, bläulich behaglichen, immateriellen Raum, der noch von letzten Strahlen der untergehenden Sonne gestreift wird, um die altertümliche eigene Welt des Gottschalk schließt sich der bunte, lebendige Heizen der Feiern in ihren leuchtenden parvoten und blauen Gewändern. Auf dem Hügel dahinter wandeln vornehme Gestalten, in würdiger Haltung, deren eng vom Gewand umhüllene Figuren sich vom letzten Abendhimmel ehen und festsich abheben. Der Rhythmus der Musik und des Tanzes, des Raubes der Natur, die Pracht der Farben und die Weisheit und Weisheit entschwindenden Akzente selbständig, scheint das Bild nicht einer Einzelkunst anzugehören, sondern einer großen, ungeschriebenen Gesamtkunst, die alle einzelnen Künste beherbergt. Wie das Mittelalterliche Bild die „italienische“ Sehnsucht, so verkörpert das hiesige Bild die „arabische“ Sehnsucht. Man möchte erkaunt sein, den erfinderischen Finger die Mittel Böcklins verwenden zu lassen, die weinrote Verleuchtung der untergehenden Sonne, wie in der

Unser grosser

Weihnachts-Verkauf

beginnt

Montag den 20. November.

In allen Abteilungen bedeutend ermässigte Preise.

Brummer & Benjamin,

Geschäftshaus für Damen- und Herren-Moden, Aussteuer-Artikel u. dgl.

2223 Gr. Ulrichstrasse 2223.

Zur Aufklärung an das inserierende Publikum.

Die „Halleische Allgemeine Zeitung“ kündigt in Nr. 528 vom 9. November, sowie in Nr. 530 vom 10. November 1905 an, daß sie mit ihren Nebenausgaben (Halberstadt, Naumburg und Nordhausen) über mehr als 32.000 Abonnenten verfüge, wovon auf die Hall. Allgem. Zeitung allein angeblich mehr als 15.000 Abonnenten entfallen, ohne Propaganda-Auflage.

Zu Interesse des inserierenden Publikums sowohl, wie auch in unserem eigenen Interesse, halten wir es für geboten, diese Zahlen einmal etwas unter die kritische Lupe zu nehmen.

Also jetzt entfallen auf die Halleische Ausgabe der Allgem. Zeitung angeblich 15.000 Abonnenten. Unlängst haben aber Beamte des genannten Blattes Halleische Geschäftsleute zur Aufgabe von Inseraten zu bestimmen versucht unter dem Vorgeben, daß sie über 20.000 Abonnenten habe, und ferner liegen uns vom Verlag der Allgem. Zeitung von Ende Oktober nach auswärts gerichtete Schreiben vor, worin sie ihre Abonnentenzahl auf 17.500 beziffert.

Was ist nun richtig?
20.000, 17.500 oder 15.000?

Welche Konfusion muß wohl auf einem Geschäftskontor herrschen, wo in solcher Weise mit Zahlen operiert wird!

Vielleicht veranlaßt dieser Hinweis die Geschäftsleitung der Allgem. Zeitung, ihre Angestellten in der Handhabung größerer Ziffern etwas besser anzulernen, um sich nicht mehr in so plumpe Widersprüche zu verfangen.

Weiter: Wenn die Halleische Allgem. Zeitung mit ihren Neben-Ausgaben über 32.000 Abonnenten verfügt, und auf Allgem. Zeitung ohne Neben-Ausgaben 15.000 „
entfallen, so kämen auf die Neben-Ausgaben über 17.000 Abonnenten.

Es darf aber als von uns festgestellt gelten, daß die Auflage der im Besitz der Allgem. Zeitung übergebenen Blätter, nämlich des „Halberstädter Tageblatt“, „Nordhäuser Tageblatt“ und der früheren „Nordhäuser Post“ zusammen 4000 bis allerhöchstens 5000 betragen, sodaß auf die Ausgabe von Naumburg 12—13.000 Abonnenten entfallen müßten, was jedem Sachkundigen als ein Ding der Unmöglichkeit erscheinen muß.

Wir erklären hiermit, daß die Naumburger Ausgabe der Allgem. Zeitung nicht nur nicht 12—13.000 Abonnenten umfaßt, sondern daß die ganze normale Auflage dieser Ausgabe höchstens 4000 beträgt und daß auch dieses nicht durchweg zahlende Abonnenten sind, sondern größenteils Empfänger von Freieyemplaren. Bei dieser Behauptung bleiben wir solange stehen, bis die Hall. Allgem. Zeitung einen unanfechtbaren Beweis des Gegenteils erbracht haben wird.

Nebrigens würden uns die arithmetischen Kunststücke und Phantasiengebilde der S. A. Z. nicht weiter beschäftigen und wir könnten dieselben ruhig der gebührenden Verwertung durch das Publikum überlassen, wenn nicht die Besorgnis nahe läge, daß solche Angaben behufs Erlangung von Aufträgen zum Nachteil der unangezeigten Zeitungen auch in Fällen angewendet werden, wo unsere Vertreter nicht zugegen sind und infolgedessen auch nicht dagegen Stellung nehmen können, oder wo naturgemäß eine genaue Kenntnis der hiesigen Zeitungsverhältnisse nicht bestehen kann.

Mit welcher Unverfrorenheit der Wettbewerb mit anderen Zeitungen von Angestellten der Allgem. Zeitung betrieben wird, dafür nur zwei Beispiele:

Ein Akquisiteur der Allgem. Zeitung versuchte den Aufgeber eines im General-Anzeiger enthaltenen Inserates betr. „Wohnung zu vermieten“ zum Aufgeben desselben in der Allgemeinen Zeitung unter dem ebenso erwärtigen wie unwahren Vorgeben zu veranlassen, daß ein Inserat im General-Anzeiger völlig zwecklos sei und daß jetzt nur noch die Hall. Allgem. Zeitung zu Inserationszwecken in Betracht komme.

Ein anderes Beispiel:

Die Allgem. Zeitung hielt es nicht unter ihrer Würde, die Offertbriefbestellanstalt und die Arbeit der Saale-Zeitung und des General-Anzeigers unbefugterweise für ihre Propaganda in Anspruch zu nehmen, indem sie auf in der Saale-Zeitung und im General-Anzeiger enthaltene Chiffre-Inserate „in verschlossenen Couverts ohne Firma“ Offerten abgab, in welchen die ebenso unverfrorene wie willkürliche Behauptung enthalten war, daß das betreffende Inserat durch die Allgem. Zeitung seine „beste und gründlichste“ Verbreitung finde.

Diese Beispiele, denen noch weitere angeschlossen werden könnten, zeigen zur Genüge, mit welchen unlauteren Mitteln bei der Allgem. Zeitung Propaganda getrieben wird.

Wir fügen dem noch hinzu, daß trotz aller dieser Mittel ein großer Prozentsatz des Inseratenteiles der „Halleischen Allgemeinen Zeitung“ seit Bestehen des Blattes entweder durch Nachdruck von Annoncen aus unseren oder anderen Zeitungen, der bereits mehrfach gerichtlich als unlauterer Wettbewerb Verurteilung erfahren hat, oder doch zu Preisen erfolgt, die den von der genannten Zeitung festgesetzten Inseratenpreis völlig illusorisch machen und dadurch denjenigen benachteiligen, der denselben im guten Glauben entrichtet.

An dieser Stelle sei auch der **hausiererähnlichen Ausdringlichkeit** der „Herren“ Erwähnung getan, welche unermüdlich die Wohnungen ablaufen und das Publikum unter einem Wust von allen erdenklichen Versprechungen zu einem Abonnement auf die Halleische Allgemeine Zeitung zu vergewaltigen versuchen. Unter dieser empörenden Ausdringlichkeit hat unsere halleische Bevölkerung seit Monaten wie unter einer Epidemie zu leiden.

Mit welcher Unverfrorenheit die Allgem. Zeitung auch bei den auswärts wohnenden Inserenten vorgeht, mag folgendes zeigen:

Am 7. November d. J. schrieb das genannte Blatt, daß es nochmals ganz besonders auf die sehr bedeutsame Verschiebung der Zeitungsverhältnisse in Halle, sowie der Provinz Sachsen, Anhalt und den thüringischen Staaten aufmerksam mache. (Die drei Worte „Verschiebung der Zeitungsverhältnisse“ waren in den uns vorliegenden Briefen mit Notizit unterstrichen.) Ferner sagt die Allgem. Zeitung ganz unverfroren, daß sie bedeutend mehr Abonnenten habe, als die Halleische Zeitung und die Saale-Zeitung zusammen genommen, infolgedessen sie an der Spitze der hiesigen Zeitungen mit täglich zwei Ausgaben stände. Auch diese Zeilen waren in dem Schreiben mit Notizit unterstrichen. Wir haben dieses Vorgehen der Allgem. Zeitung als unverfroren bezeichnet, jedenfalls ist ein noch stärkerer Ausdruck unsererseits am Platze, denn diese Angaben der Allgem. Zeitung sind doch zum Zweck des Wettbewerbs gemacht worden. Von einer Verschiebung der Zeitungsverhältnisse zugunsten der Allgem. Zeitung kann nach Ansicht eines jeden Sachverständigen absolut keine Rede sein. Strafbar aber macht sich die Allgem. Zeitung mit einem solchen Briefe dadurch, indem sie verschweigt, daß es sich bei einer solchen Aufzählung um die **Zusammenzählung** der Abonnenten von ihrer billigen und teuren Ausgabe handelt.

Damit glauben wir vorerst genug getan zu haben, um das Gebahren dieses Blattes gebührend zu beleuchten und als das zu kennzeichnen, was es tatsächlich ist, nämlich als das **Muster einer grandiosen Preßkorrumpion**.

Halle a. S., den 15. November 1905.

Verlag der Halleischen Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen.
Verlag der Saale-Zeitung.
Verlag des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.
Verlag der Neuen Halleischen Tageszeitung (Central-Anzeiger für Prov. Sachsen etc.).
Verlag der Mitteldeutschen Verkehrs-Zeitung (vorm. Morgen-Zeitung).

Weihnachts-Ausverkauf

bei auffallend zurückgesetzten Preisen

von **Freitag den 17. November bis Sonntag den 3. Dezember.**

Halle a. S. **Seidenhaus Georg Schwarzenberger.** Gr. Steinstr. 88.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Schwarze Kostüm-Seide
Reine Seide Meter von Mk. **1,50** an
Farbige Kostüm-Seide
Reine Seide Meter von Mk. **1,00** an



Blusenstoffe: Reine Seide Mtr. von Mk. **1,00** an
Blusen-Sammete Mtr. von **75** Pf. an
Kostüm-Sammete
Besatz-Sammete
erheblich zurückgesetzt.



Schwarze Seiden-Reste für Röcke, Schürzen, Einsätze. Kleine Reste für Schleifen, Krawatten, Pompadours.

Walhalla-Theater.
Da sich noch hiesige Herren gemeldet haben, finden von heute ab noch einige Tage **Bären-Ringkämpfe** statt.

Operngläser!
In größter Auswahl billigst.
Carl Schneider,
Spezial-Justiz für Augengläser.
24 Gr. Nitzschstraße 24.

Stadttheater Halle S.
Freitag, den 17. November
64. Abonn.-Vorst. 4 B. **Wend** gültig.
Die Brüder von St. Bernhard.
Schau spiel in 5 Akten von H. Dorn.

Der Betlor
Der Subitor
H. Heibolin
H. Grotzsch
H. Simon
H. Wenzel
H. Grotzsch
H. Heibolin
H. Simon
H. Wenzel

Die Handlung spielt in der Gegenwart, und zwar im Zusammenhang des 2. Weltkriegs, dessen Anfang die Wohnung Böblers ist, im Hof der E. Herzogin. Der erste Auftritt im 3. Actum, der 4. im Kapitel, der 4. im Hof der Herzogin, der 5. in der Halle Böblers.
Spielplan den 2. und dem 3. Anzuge liegt ein Programm von etwa 3 Wochen.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Neues Theater
Direktion: E. M. Mauller
Freitag den 17. Nov. Abt. 8: Die fromme Helene.
Sonabend: Stiitken der Gesellschaft.

Auswärtige Theater.
Freitag den 17. November, 1905.
Mittwoch, 19. November: Die Waffel.
Donnerst. 20. Nov: Curio von Berger.
Erst- u. Zweitbesetzung: In Behandlung.
Freitag, 18. Nov. Theater: Curio von Berger.
— Samstag, 19. Nov. Theater: Curio von Berger.
— Sonntag, 20. Nov. Theater: Curio von Berger.
— Montag, 21. Nov. Theater: Curio von Berger.

Café Roland
Täglich Konzerte
von
2 Kapellen.
Anfang 7 Uhr abends.

Walhalla-Theater.
Da sich noch hiesige Herren gemeldet haben, finden von heute ab noch einige Tage **Bären-Ringkämpfe** statt.

Modewaren * Konfektion
Anfertigung nach Mass.
Franz Reich
Halle a. S. Poststrasse 21.
Fernruf 243.
Tadelloser Sitz. Erstklassige Modelle.

Piano-Magazin.
Alleinverkauf der Flügel und Pianos von
C. Bechstein, Kaiserliche und Königliche Hofpianos-Fabrik,
Th. Steinweg Nachf. - Grotrian, W. Spachle, Gebr. Zimmermann u. s. w.
Reinhold Koch, Hofmusikalienhandlung,
Alte Promenade 1a. - Gegründet 1851.

Kaisersäle.
Freitag, den 17. November, abends 7 1/2 Uhr:
Chopin-Preludien- u. Etuden-Abend
von **Berthe Marx-Goldschmidt.**
(Chopin: 24 Preludien und 24 Etuden).
Konzertflügel: **Bechstein** (Vertr.: **Reinhold Koch**).
Karten zu 2,10, 2,10, 1,55 und 1,05 Mark in der Hofmusikalienhandlung **Reinhold Koch,** Alte Promenade 1a. - Fernsprecher 2159.
— Am 27. November: **Fantasiën-Abend** von **Berthe Marx-Goldschmidt.**

Hallescher Hilfsverein für protestantische Bewegung in Oesterreich.
Mittwoch den 22. November (Busstag) abends 8 Uhr
Oeffentliche Versammlung
im grossen Saale der Kaisersäle,
unter gütiger Mitwirkung der Halleschen Männerliedertafel mit ihrem Bläserkorps (Dirigent: Musikdirektor Bache).
Allgemeiner Gesang, Ansprachen, musikalische Darbietungen.
Vortrag des Herrn Pfarrers Antonius aus Wien über:
„Die evangelische Bewegung in Oesterreich.“
Der Eintritt ist nur gegen Entnahme eines Programms a 10 Pfg. am Saaleingange gestattet.
Unsere Mitglieder, sowie alle evangelischen Mitglieder mit ihren Angehörigen sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Nur Sonntag, den 19. November, von nachm. 4 Uhr ab
Preiskegeln
in Winters Restaurant, Al. Sandberg 12, wasz ergebnis einflusst
Reglerbund für Halle a. S. und Umgebung.
Geldpreise.

Walhalla-Theater
Dir. Otto Herrmann.
Ab 16. November 1905
Neuer
interessanter Spielplan.
Peppo mit seinen Akrobaten-Riffen.
Sentimentale Droll.
Else Arbra-Parrymors,
Einfache Gaillardität.
Les 7 Postillons,
Internationales Gelächers- und Tanz-Entlee.
The Stein Eretto Family,
Komische Hand-Spring-Akrobaten.
Leopold und Falkoni,
Humoristische Gelächers-Duettschiffen.

Louise Damont,
Gelächers- u. Tanz-Subrette.
Moritz Heyden,
der beliebte Komiker mit neuem Repertoire.
Fred Seylon
mit seinem einzig dastehenden Bären-Ringkampf.
Deutsche Biokope-Gesellschaft.
Neue Serie lebender Photographien.

Großes Frühshoppen-Fest
bei freiem Entree von 12 bis 1/2 Uhr.
Sonntag
2 Vorstellungen.
Nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr.

Eisenmoorbad Liebenwerda
ist auch im Winter geöffnet.
Vorzügliche Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neuritis u. Frauenkrankh.
Verabfolgt werden Moorbäder, Dampf-, elektr. Licht, Kohlenstaub- u. Wannenbäder. — Uner-schöpflich. Sommerort nahe Stadt.

Volks-Kaffee-Hallen
des Vereins für Volkswohl:
I. am Seebäder Turm.
II. Altes Brauereis-Altgebäude.
III. Moritzwägen.
IV. in den „Hofen Turm“
in der früheren Bismarck-Küche.
V. in der Hauptstadt. —
Alle Hallen sind geöffnet von früh 1/6 Uhr an.
Es wird verabreicht:
Kaffee
Milch
Waffeln
Kleibrot
Zelterwaffer
Verwandte
In IV. und in X. 10 Pfg.
Marken zu 5 Pfg., welche sich besonders an Geldlosen an Bedürftige elieren und in den 5 Hallen verwendet werden können. Sind in den 5 Hallen. Familie bei Herrn Kaufmann Rudolph Scharf, Verlagsort 80, Nähe des Sees. Zum-mel, Herrn Kaufmann Dille, Weißbrot 88, sowie bei Herrn Wader, Zimmerstraße 5, zu haben.
Director: E. Schaeffler, S. H. Schmidt.
Wochen Freitag
Schlachtefest.
Otto Hoppe.

Walhalla-Theater.
Da sich noch hiesige Herren gemeldet haben, finden von heute ab noch einige Tage **Bären-Ringkämpfe** statt.

Apollo-Theater
Direktion: Gustav Poller.
Ab heute, Donnerstag, 16. Nov.:
Das hübsche neue, ansehnliche **Weltstadt-Programm**
3 Haders
„Die Könige der Luft“
a. dem liegenden Trabes.
Heinrich Blank
Deutschlands bester Beutliquoist.

3 Ferganas
equilibristische Akrobaten in eini-gartigen Leistungen.
Agnes Spadoni
at. Sport-Act mit Herden und Bändern.
Als Sentations-Stück:
„Der Hopfläufer“
Mr. G. Gabson.
Derselbe geht mit den Beinen an dem Kopfe.
Arthur Jaekes
Humorist und Tanz-Parodist.

3 Mascottes
Raubvogel-Tänzerinnen.
Kitty Florence
Vortrag-Subrette.
Drüses Velograph
optische Verdrichterhaltung.

g-j-m.
Stenographenverein Stolze-Schrey.
Sitzung Freitag Abend 8 1/2 Uhr im „Rübberg-Verein“, Al. Watzsch.
Jahrläger Turnverein.
Mittwoch u. Sonnabend
Turnübung
in der Turnhalle am Mühlgraben.
Der Vorstand.

Walhalla-Theater.
Da sich noch hiesige Herren gemeldet haben, finden von heute ab noch einige Tage **Bären-Ringkämpfe** statt.